

Schneefall stattfindet; die häufigsten davon zählt der März, dann folgt der Dezember. Durch mildes Klima zeichnen sich außer dem Elbthale auch die Thäler beider Mulden, das Zschopau- und Elstertal aus. Während im oberen Erzgebirge die Schneeflocken noch lustig wirbeln, prangen diese Thäler bereits im schönsten Blüten Schmucke des Frühlings. Die Zahl der vollständig wolkenlosen Tage ist im ganzen Lande gering; das tiefere, nördliche Sachsen hat die wenigsten, das Erzgebirge die meisten trüben Tage. Durchschnittlich kommen auf einen Ort Sachsens 207 Regentage; den meisten Regen hat Oberwiesenthal (durchschnittlich 220), den wenigsten Dresden (durchschnittlich 173 Tage). Die meisten Gewitter finden im Mai, Juni, Juli statt, doch wurden auch Gewitter im Oktober, November, Dezember und Januar beobachtet. Die mittlere Zahl der Gewitter beträgt für den Ort 36 im Jahre, die wenigsten hat Zwenkau (31), die meisten der Strich Freiberg bis Frauenstein (41). Die meisten zündenden Schläge treffen die Dörfer. Hagelwetter sind selten, noch seltener Erdstöße, deren heftigster am 6. März 1872 nachmittags 4 Uhr im ganzen Lande beobachtet wurde. Am 23. November 1875 verspürte man einen heftigen Erdstoß in Plauen i. V., ebenso in der Nacht vom 25.—26. Dezember 1888 in Röttis, Lengensfeld, Plauen, der von einem donnerähnlichen Geräusche begleitet war. Nordlichter werden hin und wieder gesehen.

VI. Fauna oder Tierwelt.

Die Tierwelt eines Landes nennt man seine Fauna. Wir unterscheiden wilde Tiere (Wild) und Haustiere.

a) Wilde Tiere. Der Wildstand hat sich in Sachsen seit dem Jahre 1849 verringert, doch ist er immer noch von Bedeutung. In den Wäldern findet sich der Hirsch, das Reh, der Hase, der Fuchs, der Dachs, der Iltis, der Marder, das Wiesel, das Eichhörnchen, die Kreuzotter, glatte Ratter, die Ringelnatter, die Blindschleiche, die grüne und braune Eidechse, selten der Adler, mehr der Falke, Sperber, Habicht, Specht, Kuckuck, Eule, die Wildtaube, Auer-, Reb- und Birkhühner, häufig Singvögel aller Art, namentlich Zinke, Meise, Gimpel, Nachtigall, Grasmücke, Rotkehlchen, Hänfling, Zaunkönig, Drossel und Würger u. s. w. In den Niederungen Sachsens verkehren der Storch, die Trappe, die Schnepfe, wilde Gänse und Enten und namentlich Lerche und Wachtel. Goldammer, Spazzen und Staare suchen die Nähe der menschlichen Wohnungen auf. Auch der Fischreichtum Sachsens hat infolge der schonungslosen Jagd abgenommen, doch wirken strenge Gesetze der Neuzeit und insbesondere der sächsische Fischereiverein hebend auf die Fischerei ein. Dieser Verein sucht den Fischbestand der Gewässer durch Einsetzen von Fischeiern, Brut- und Sackfischen teils einheimischer (Lachs, Forelle, Aal), teils fremder Fischarten (Schwarzbarsch, Forellenbarsch) zu heben